Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 11 (1988)

Heft: 2: Kanton Luzern

Artikel: Sempach : ein Siedlungszentrum

Autor: Bill, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-9935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sempach – ein Siedlungszentrum

Jakob Bill

Bis heute sind bereits die verschiedensten urgeschichtlichen Funde aus Sempach bekannt. Ihre Funddaten reichen sehr weit zurück, sogar weiter als die während des »Pfahlbau«-Entdeckens im letzten Jahrhundert euphorisch betriebene Forschung.

Im Frühjahr 1806, als der Seespiegel des Sempachersees künstlich um 5 Schuh (etwa 1,5m) gesenkt wurde – der See reichte einst bis vor die Stadtmauer – kamen Pfähle zum Vorschein, von denen gesagt wird, dass ein Schreiner daraus noch Möbel hergestellt habe. Auch einige Bronzeobjekte wurden geborgen; die meisten müssen heute allerdings als verschollen gelten. Als Resultat der Seespiegelabsenkung gewann man einen Landstreifen von 300 Schuh trockenen Landes. Heute befinden sich hier die Seepromenade und die Festhalle (Abb. 1).

Ein Teil der ersten Funde von dieser Stelle wurde vom damaligen Gemeindeweibel J.Schürmann geborgen; einige Gegenstände gelangten 1848 an Prof. W.Vischer, Präsident der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Basel. J.Speck hat bereits auf diese Funde hingewiesen[1]. Von den vier Geräten sind deren drei der Übergangsperiode Frühbronze-/Mittelbronzezeit zuzurechnen, nämlich zwei Beilklingen und eine Dolchklinge. Das vierte Bronzegerät ist ein spätbronzezeitliches Griffdornmesser (Abb. 2). Eine spätbronzezeitliche Schaftlappenaxt (Abb. 2,5) gelangte etwa gleichzeitig in dieselbe Sammlung und stammt mit grosser Sicherheit ebenfalls aus Sempach.

Ebenfalls frühbronzezeitlich ist die sehr gut erhaltene Dolchklinge, die J.Speck 1966 veröffentlichen durfte[2]. Dieses Fundstück wurde von O.Helfenstein in den damals noch bestehenden, an den See grenzenden Gärten geborgen.

Weitere Funde, die aber nie richtig Beachtung fanden, wurden während Jahrzehnten von M.Helfenstein und dessen Söhnen in eben diesen Gärten im »Seeland« gesammelt. Es handelt sich eigenartigerweise fast ausschliesslich um lithisches Material (Abb. 3). Keramikscherben liegen keine vor; wahrscheinlich wurden auch keine gefunden. Den zahlenmässig stärksten Anteil an den Funden haben Rechtecksteinbeilklingen, die allseitig überschliffen und für die Horgenerkultur typisch sind. Es gibt des weiteren aber auch zwei spitznackige Beilklingen von ovalem Querschnitt. Vereinzelte Funde und Beobachtungen wurden 1949/50 beim Bau eines Regenüberlauf-Kanals gemacht: Man beobachtete dabei an verschiedenen Stellen Pfähle, die sogar mit einiger Mühe eingemessen wurden.

Anhand dieser Aufzählung kann festgestellt werden, dass auf der der Stadt Sempach vorgelagerten Strandplatte verschiedene Siedlungen gestanden haben müssen. Es ist aber erstaunlich, dass an dieser schon zur Zeit der »Pfahlbauforschung« bekannten Fundstelle noch nie systematisch gegraben worden ist. Der Bau der neuen Festhalle im Jahr 1985 wurde archäologisch überwacht, ohne dass irgendwelche Befunde eine Notgrabung gerechtfertigt erscheinen liessen. – Aus der Baugrube wurden im nachhinein der Kantonsarchäologie doch noch einige neolithische Funde übergeben.

Zaghaft ging auch die Wiederentdeckung der spätbronzezeitlichen Siedlung voran, von der angenommen wurde, dass sie noch im See liege. Die vielen Tauchgänge unter der Leitung von A.Singeisen haben diesen Beweis allmählich erbracht, so dass seit 1986 die spätbronzezeitliche Siedlung systematisch erforscht werden kann[3].

Als 1987 ein neues Regenklärbecken und damit verbunden auch neue Rohrleitungen in den See projektiert wurden, erschien es als selbstverständlich, den Streckenverlauf vorgängig mittels Bohrungen zu überprüfen.

Diese erbrachten überall das gleiche Bild: Ein humöses Füllmaterial, das mit neuzeitlichen Zivilisationsrückständen durchsetzt war, deckte bis auf etwa 1m Tiefe eine sandige Strandplatte ab. Eine Kulturschicht konnte nirgends nachgewiesen werden. Im Bereich der »alten Schifflände« war bekannt, dass viele Werkleitungen verlegt waren und daher kaum ungestörte Situationen mehr anzutreffen wären, was vereinzelte Bohrungen bestätigten. Aus diesem Grund schien es nicht nötig, vor den Bauarbeiten weitere Sondierungen vorzunehmen.

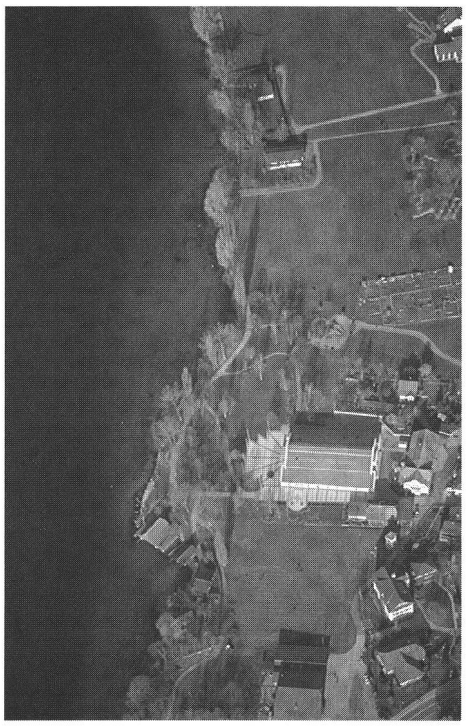


Abb. 1
Die prähistorischen Siedlungszonen liegen vor der Altstadt von Sempach auf der ehemaligen Strandplatte und im unmittelbaren Uferbereich. Foto D.Steiner, Kantonsarchäologie Luzern.
Le périmètre des habitats préhistoriques s'étend devant la ville de Sempach, sur l'ancienne plage et à ses alentours.
Le zone preistoriche si trovano davanti alla vecchia città di Sempach sulla ex piattaforma della spiaggia e vicino alla riva.

Beim Verlegen des neuen Überlaufkanals wurden dann aber im September 1987 für alle Beteiligten doch überraschend Pfähle gemeldet, worauf für den verbleibenden Kanalabschnitt eiligst eine Notgrabung angesetzt wurde.

Die Kulturschicht war maximal 8cm dick, meistens noch wesentlich dünner, die Oberkante erodiert und unmittelbar darauf Schuttmaterial ausgebreitet, das wahrscheinlich vom Stadtbrand des Jahres 1477 herrührt und nach der Katastrophe zur »Entsorgung« in den See deponiert worden war. Unter der vor allem aus organischen Materialien bestehenden prähi-

Abb. 2
Bronzeartefakte, die 1806 aufgesammelt wurden, 1848 in die Sammlung der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Basel, später ins Historische Museum Basel gelangten und sich heute im Völkerkunde-Museum Basel befinden. Zeichnung J. Bucher, Kantonsarchäologie Luzern. M. 1 : 2.
Objets en bronze prélevés en 1806 et acquis par le Musée historique de Bâle.
Artefatti in bronzo, raccolti nel 1806 e depositati nel Museo storico di Basilea.

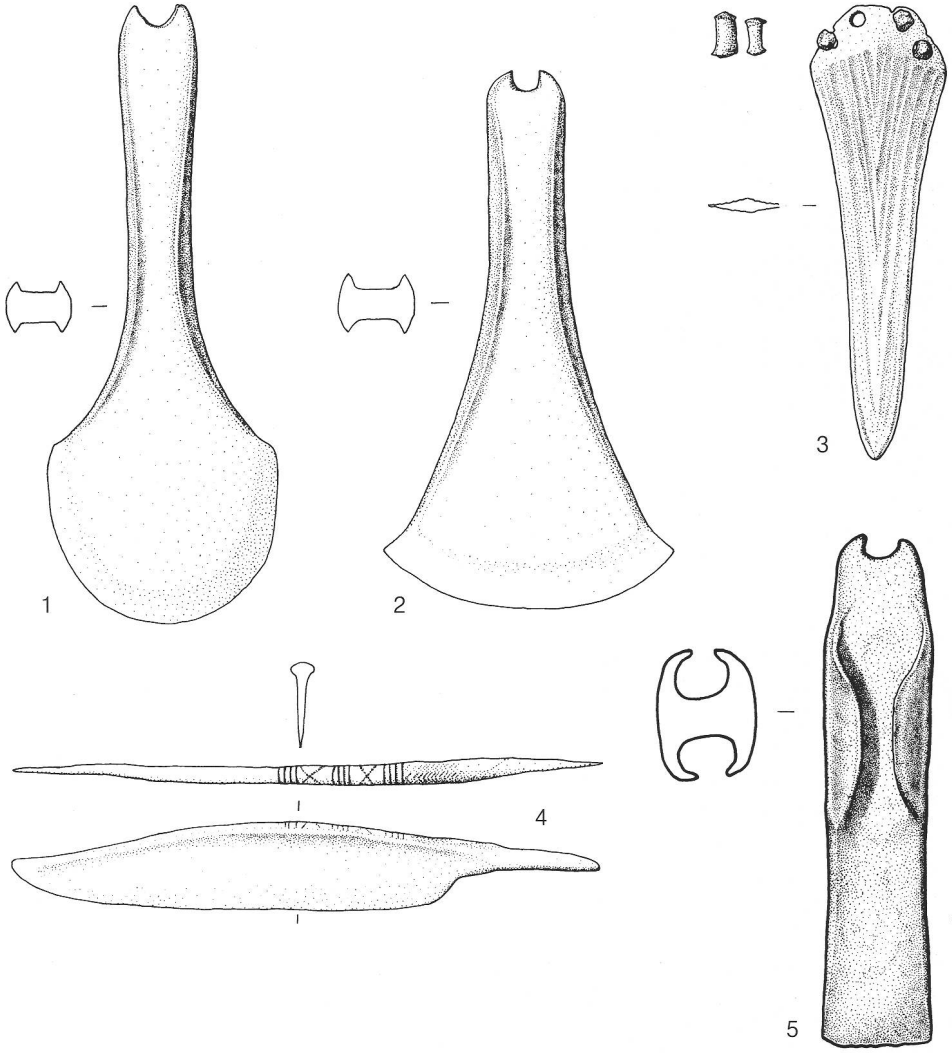


Abb. 3
Auswahl der jungsteinzeitlichen Funde aus den Aufsammlungen Helfenstein. Spitzen und Klingeneinsätze aus Silex sowie Steinbeilklingen und ein Werkstück mit Sägeschnitt aus Serpentin. Foto Schweizerisches Landesmuseum, Zürich. M. 1:2.
Quelques objets néolithiques final collectés par Helfenstein. Pointes et armatures de silex, haches en pierre et outil en serpentine avec rainure de sciage.
Scelta di oggetti neolitici raccolti da Helfenstein. Punte e lame in selce ed un oggetto in serpentina con taglio di sega.

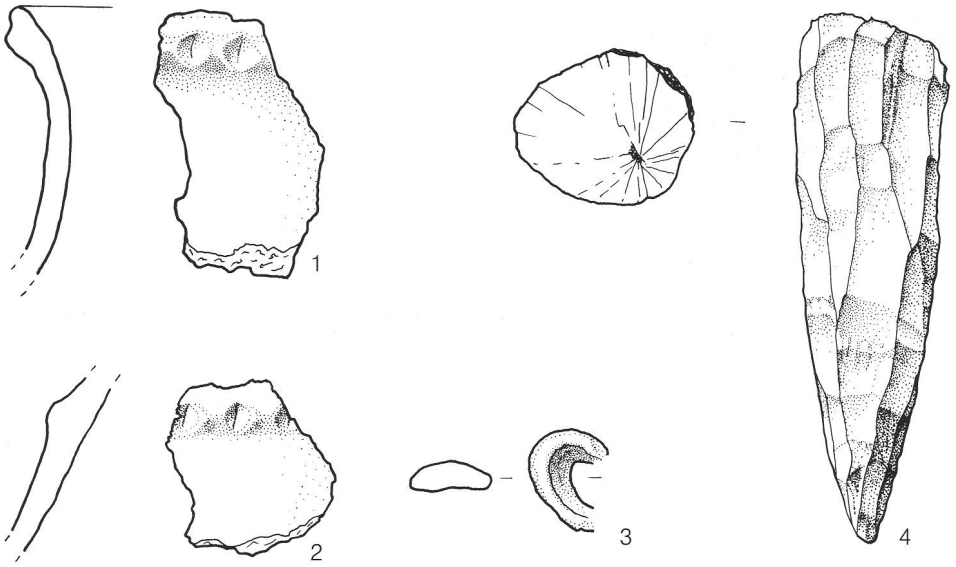


Abb. 4
Frühbronzezeitliche Scherben und eine Pfahlspitze aus der Notgrabung 1987. Zeichnung J.Bucher, Kantonsarchäologie Luzern.
Tessons de céramique de l'âge du Bronze Ancien et une pointe de pilotis.
Cocci del primo bronzo e una punta di palo degli scavi di salvataggio del 1987.

storischen Kulturschicht schliesst die Seekreide an, in welcher sich eine Anzahl senkrecht stehender Pfahlspitzen vorzüglich erhalten hat. Es fiel auf, dass die Eindringtiefe dieser Pfähle vorwiegend in zwei verschiedene Ebenen vorstösst. Inwieweit damit zwei verschieden alte Bauphasen angezeigt werden, konnte noch nicht abgeklärt werden; die Bearbeitung der Pfahlspitzen könnte jedoch einmal mit Steinbeilklingen, das andere Mal mit Bronzeklingen erfolgt sein. Die kleine Untersuchungsfläche wie auch der Zeitdruck, unter dem die Notgrabung zu erfolgen hatte, erlaubten keine weiterreichenden Beobachtungen.

Sicher sind zwei Pfähle mit Pfahlschuhen (Flecklingen) versehen, die direkt auf der Seekreide auflagen. Einer davon ist aus Esche (Fraxinus) und mit einem Keilholz aus Hasel (Corylus) versehen. Eine quer zu einem Graben verlaufende Steinanhäufung sowie seeseitig daran anschliessende dichte Pfahlstellungen lassen annehmen, dass an dieser Stelle vielleicht eine Siedlungsbegrenzung war, was aber nur weiterreichende Grabungen bestätigen könnten.

Wichtig für die Datierung dieser Befunde sind natürlich die Funde. Hier sind nun leider nur ganz wenige Scherben und keine wirklich datierbaren Artefakte zu melden. Wenigstens drei Scherben sind für die Grobdatierung auswertbar: Zwei davon tragen je eine horizontal umlaufende Fingertupfenleiste, die eine direkt unter dem Gefässrand, die andere im Hals/Schulterbereich. Dazu kommt ein kleiner Henkel, wie er charakteristisch bei frühbronzezeitlichen Tassen ist (Abb. 4). Als frühbronzezeitlich gelten auch Baukonstruktionen mit Pfahlschuhen.

Um für die genaue Datierung bessere Unterlagen zu gewinnen, wurden die Hölzer geborgen und die als Eiche bestimmten einer ersten dendrochronologischen Untersuchung zugeführt. Mituntersucht wurden sämtliche bei den bisherigen Tauchgängen eingemessenen Hölzer. Die im Dendrolabor des Büros für Archäologie der Stadt Zürich durch M.Seifert gemessenen Proben haben bis jetzt drei verschiedene Mittelkurven ergeben[4]: Die erste setzt sich aus 18 Pfahlproben, alle aus dem Areal der Tauchuntersuchung, zusammen. Die Kurvenlänge beträgt 166 Jahrringe, leider ohne eine Waldkante, also ohne exakte Bestimmbarkeit der Schlagzeit. Dennoch ist anhand des Splintes ein annäherndes Datum möglich. Der jüngste datierbare Jahrring betrifft das Jahr 1059 v.Chr., so dass mit einer Schlagzeit im Bereich 1055/1045 v.Chr. gerechnet werden kann. Dieses Datum stimmt mit den von A.Singeisen geborgenen Funden überein. Ein ähnliches Datum liegt übrigens für eine weitere Luzerner Ufersiedlung aus der Spätbronzezeit vor: Hitzkirch »Moos« mit Schlagperioden 1068 und 1049 v.Chr.; von dort sind auch noch jüngere Daten zu erwarten (vgl. den Beitrag S. 68 ff. in diesem Heft).

Zu vergleichen sind diese Daten mit den sozusagen gleichzeitigen Schlagperioden in den Siedlungen von Zürich »Grosser Hafner«, »Wollishofen-Haumesser« und »Mozartstrasse« sowie mit der offensichtlich nur kurz bewohnten Siedlung Greifensee »Böschen«, die vom Aspekt der Seegrunderosion aus auch für Stationen im Kanton Luzern ein Beispiel sein müssen[5]. Weiterreichende Gedanken löst eine zweite Mittelkurve von fünf Eichenpfählen mit einem Bereich von 200 Jahrringen aus. M. Seifert stellt ziemlich enge Jahrringe fest. Das Datum ist noch nicht als absolut sicher zu werten (Kategorie B-Korrelation). Das mögliche Endjahr (Waldkante) liegt bei 2429/2428 v.Chr. Diese Proben stammen aus dem Tauchbereich von 1987, aber auch aus dem Probensatz eines Tauchganges vom Frühjahr 1985, welcher in den neuen Plan noch nicht eingesetzt werden kann. Da aus diesem Bereich bis jetzt nur vereinzelte spätbronzezeitliche Funde sowie spärlichste Anzeichen von jungsteinzeitlichen Siedlungsrelikten vorliegen, kommt diese Datierung unerwartet: Unversehens befinden wir uns hier in einem Zeitraum, der nach letztem Kenntnisstand der Forschung jünger ist als die jüngere Schnurkeramik[6]. Er müsste somit mit der Glockenbecherkultur in Verbindung gebracht werden. Wir werden so mit der alten Frage der Zuteilung der Glockenbecherscherben von Hochdorf »Baldegg« konfrontiert[7]. Ist es möglich, dass wir an den Seeufern nicht nur gelegentlich und vereinzelt Scherben von Glockenbechern finden, wie etwa in Baldegg und Sutz BE[8], sondern dass wir dort sogar Siedlungsstellen zu erwarten haben? Auch diese wichtige Frage kann nur durch eine Grabung beantwortet werden. Jedenfalls scheint sich die Möglichkeit anzubieten, eine Forschungslücke zu füllen.

Eine letzte Mittelkurve, ebenfalls aus ertauchten Eichenproben bestimmt, konnte bislang überhaupt nicht korreliert werden. Auffallend bei der Jahrringbestimmung ist ferner, dass alle acht Eichen aus der Notgrabung 1987 an der Seepromenade sich weder zu einer Mittelkurve zusammenfügen liessen noch eine Datierung möglich war.

Als Fazit dieser Untersuchung und der Gedanken zum bis jetzt bekannten Fundmaterial aus der Uferzone von Sempach können wir festhalten, dass der Nachweis für eine ganze Anzahl prähistorischer Siedlungen erbracht ist. Wir müssen uns dabei vorstellen, dass diese nicht immer die gleiche Fläche in Anspruch genommen haben und eher nebeneinander oder sich nur leicht überschneidend in kleineren und grösseren Zeitabständen errichtet worden sind. Es muss sich um mindestens fünf voneinander zeitlich getrennte Siedlungen gehandelt haben. Es macht den Anschein, als ob die jungsteinzeitlichen etwas mehr landeinwärts gelegen haben und die spätbronzezeitlichen wahrscheinlich bei tiefstem Wasserstand errichtet worden sind. Die bis jetzt sehr kärglichen Funde und vor allem das Fehlen von Keramik lassen annehmen, dass diese Siedlungsplätze bereits zu früher Zeit einer Erosion ausgesetzt waren und deshalb nur noch gewisse, aber dennoch nicht zu verachtende Relikte einstiger menschlicher Tätigkeit darstellen. Es zeigt sich also, dass die Uferzone von Sempach weitaus geschichtsträchtiger ist, als man bisher annehmen durfte.

Es ist aber auch kein Zufall, dass gerade dieser Platz immer wieder vom Menschen aufgesucht wurde und dass sich hier viel später eine Stadt entwickelt hat: Die topographisch und geographisch gute Lage am oberen Ende des Sempachersees, bei voller Südexposition und garantierter Frischwasserzufuhr durch einen nahen Bach, bietet idealen Siedlungsraum. Aehnliche Situationen finden wir des öftern.

Was uns aber vielenorts noch fehlt, und dies ist auch in Sempach nicht anders, sind Siedlungsreste der jüngeren prähistorischen Epochen, der Eisenzeit, die zum Beispiel mit dem Helmfund in Verbindung gebracht werden könnten[9]. Für künftige Forschungen an den Gestaden des Sempachersees stehen noch viele Fragen offen.

1 J. Speck, Sempach – Stadt »Schiffländi«, JbSGUF 63, 1980, 238–239. Die Funde befinden sich seit 1947 im Völkerkundemuseum Basel. Die hier wiedergegebenen Zeichnungen wurden nach den Originalen gefertigt und ersetzen alle bisherigen Abbildungen. Frau Dr. S. Haas und Herrn Hp. Draeyer sei für die Hilfe bei der Identifikation herzlichst gedankt.

2 J. Speck, Zwei frühbronzezeitliche Neufunde aus der Zentralschweiz. Helvetica antiqua – Festschrift Emil Vogt (1966) 61–64. – Bereits im ersten Nachtrag zum Pfahlbaubericht wird Sempach als Station genannt.

3 Vgl. A. Singeisen in diesem Heft.

4 M. Seifert, LU/Sempach, Festhütte – See und Seeufer. Dendrobericht, in litteris 1988.

5 B. Eberschweiler, P. Riethmann, U. Ruoff, Greifensee-Böschen ZH: ein spätbronzezeitliches Dorf. JbSGUF 70, 1987, 77–100.

6 M. Graf, Zwei datierte Fundkomplexe der Schnurkeramischen Kultur aus der Seeufer-Siedlung Zürich-Mythenschloss. ZAK 44, 1987, 153–160.

7 J. Bill, Der Glockenbecher aus Hochdorf-Baldegg. HA 14, 1983, 167–172.

8 E.H. Nielsen und R.L.A. Bacher, Der Glockenbecher von Sutz – eine Neukonstruktion. AS 7, 1984, 118–119.

9 Vgl. M. Egg in diesem Heft.

Sempach – un groupement de sites d'habitat

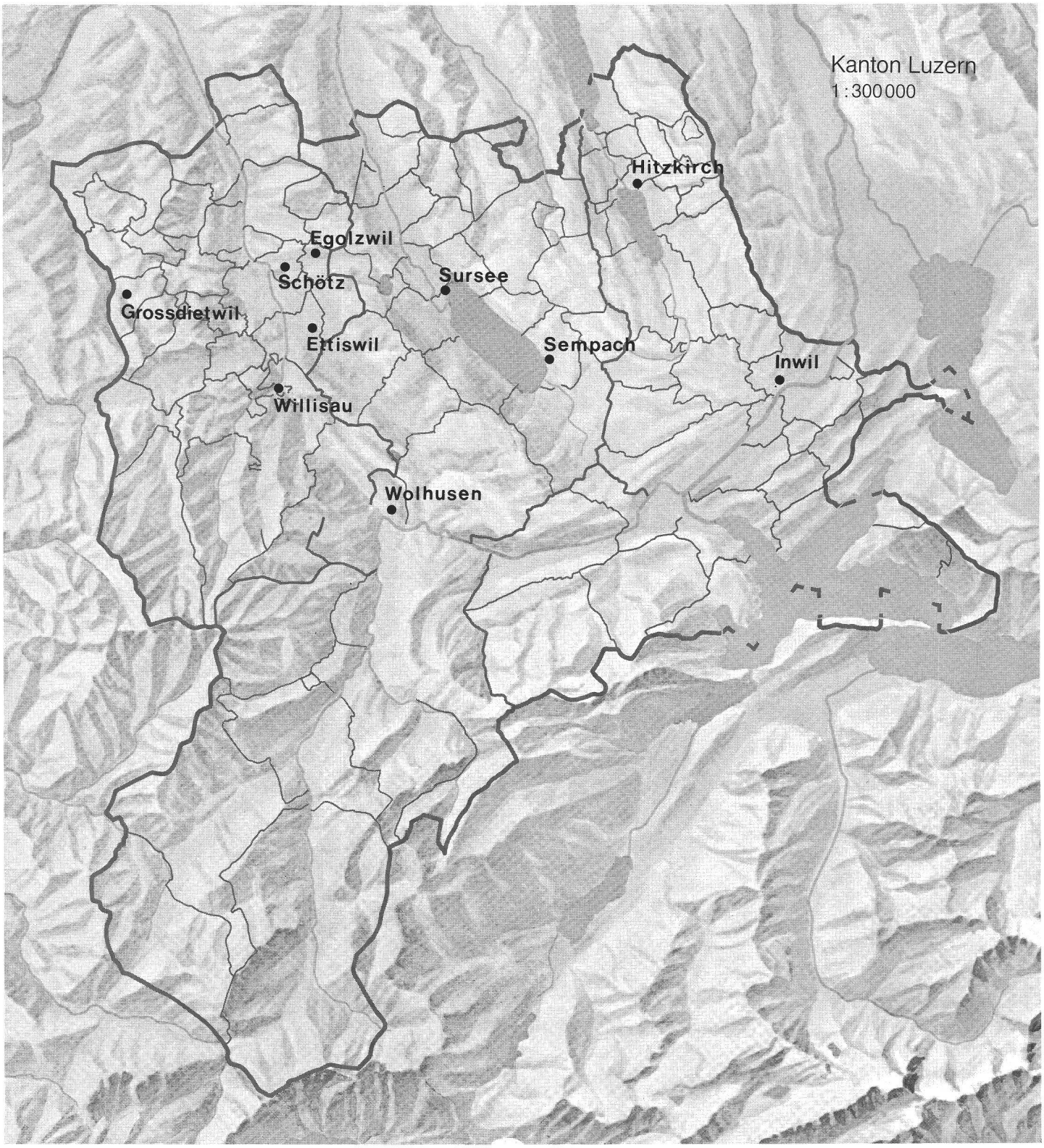
L'étude des anciennes trouvailles et des résultats des investigations subaquatiques de sauvetage en cours dans les zones littorales de Sempach atteste la présence de plusieurs sites différents.
Des deux stations attribuables à la fin du Néolithique, l'une se réfère à la culture de Horgen. Une courbe dendrochronologique, pas encore corrélée avec certitude, daterait une partie du site de 2429/28, ce qui correspond à l'époque de la culture campaniforme. Par contre, l'occupation pendant l'époque de transition du Bronze ancien au Bronze moyen est clairement attestée, ainsi qu'à l'âge du Bronze final. Les recherches n'en sont qu'à leur début, si bien que de nombreuses et importantes découvertes pourraient encore avoir lieu.

D.W.

Sempach – un centro di vari villaggi

Oggetti trovati nel passato ed i risultati di scavi di salvataggio »sub« sulla riva di Sempach dimostrano la presenza di due villaggi. Deve trattarsi di due villaggi neolitici ed uno di essi del Horgen. Una datazione dendrocronologica, però non ancora correlata con precisione, indica il 2429/28, e allora apparterrebbe al periodo della ceramica campaniforme. Certo è il periodo di transizione dal Bronzo iniziale al Bronzo medio e un villaggio del Bronzo finale. Ma finora le ricerche sono rudimentarie e saranno gli scavi del futuro a portar luce su questo centro.

S.S.



Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 19. 4. 1988